

## Zweites Buch.

### Der Isenheimer Altar und die übrigen Gemälde.

#### I. Allgemeines über den Isenheimer Altar.

Was wir heute an Werken Grünewalds besitzen, ist bei weitem nicht alles, was er geschaffen hat. Aus literarischen Quellen erfahren wir, daß allein im Mainzer Dom drei Altäre von seiner Hand standen, und hören von einem Bild in Frankfurt sowie einem anderen im benachbarten Oberrißigheim — Werke, die uns alle heute verloren sind. Und dennoch ist die Vorstellung, die wir von Grünewalds Schaffen haben, so einheitlich und geschlossen wie möglich. Sie gründet sich auf die innere Einheit der Persönlichkeit und ihres Stiles. Nirgends, als allein in Colmar kann man mit Grünewald vertraut werden. Dort, im Museum Unterlinden, wird sein Hauptwerk, der große Wandelaltar aus dem ehemaligen Antoniter-Kloster zu Isenheim, soweit er erhalten ist, aufbewahrt. Es ist das Werk, das uns den ganzen Grünewald in reinsten Spiegelung zeigt, gleichsam der Stamm, von dem alles andere nur wie Ast und Zweig in Raum und Zeit hinauswächst. Grünewald stand in der Mitte der zwanziger Jahre, als er ihn schuf.

Der letzte Nachklang jener stilgewaltigen Einheit von Baukunst, Bildhauerei und Malerei, die das Gesamtkunstwerk der mittelalterlichen Kathedrale ausmacht, hat sich in dem eigenartigsten Typus deutsch-spätmittelalterlicher Kunstgesinnung, im Wandelaltar, erhalten. Gemeinhin war sein Hauptbestandteil der über der mensa aufsteigende, mit reicher Schnitzerei gefüllte „Schrein“, der durch die beiderseits angebrachten, beweglichen Flügel verschlossen werden konnte. Diese pflegten innen und außen mit ruhigen Farben bemalt, oder mit Schnitzwerk flacheren Reliefs geschmückt zu sein. Das Ganze gipfelte in einem Aufbau, dessen reichverziertes Maß- oder Laubwerk zwischen hohen Masten zur Höhe strebte. Die ganze Bekrönung verzüngte sich dann, mittelalterlichem Raumgefühl gemäß, mit dem Spitzbogengewölbe, in das sie hineintwuchs, nach oben. So wiederholte der Aufbau in seinem Umriß die Form des Raumes, in dem er stand, und legitimierte sich als konzentriertes Abbild des Gesamtbauwerks. Für Isenheim war ein solcher Altar allergrößten Stils geplant. Statt der gewöhnlich üblichen einen Wandlung gab es deren drei. Der Eindruck in Colmar, wo man die Bruchstücke des eigentlichen